

Früher muß der Fischfang mit Vorteil betrieben worden sein: ein vom Bargulaer Weg in dem Östertonnaer Flurteil zum Lohberg führender Weg heißt heute noch der Fischstieg. An Fischen liefert die Unstrut namentlich Aale, Barben, Kotsfeder (Kottkarpfen), Plöze, Döbel (Dickkopf) und Hasel (Weißfisch), seltener Hechte; Krebse giebt es wenig. Am Lohberge werden aus den Steinbrüchen Muschelkalksteine zu Bauzwecken gewonnen.

### Die Flur des Ortes Gräfentonna,

der fast in der Mitte derselben gelegen, dehnt sich am weitesten gegen O. aus (wo der größte Teil der Domänenpläne liegt), nämlich zu dem an der Flurgrenze gelegenen, 1864 mit Stallungen und Feldscheune erbauten Vorwerke. Die Flur erstreckt sich gegen O. (Döllstädt) 3,6 km, gegen S. (Burgtonna) 1,3 km, gegen W. (Langensalza) 2,1 km und gegen N. (Lohberg) 2,2 km weit. Sie liegt in einer Ebene, welche von der Fahnerhöhe und dem Lohberg eingeschlossen ist. Nur ein verschwindend kleiner Teil derselben ist mit Wald bestanden, etwa der 50. Teil, nämlich der nördliche Abhang des Lohberges und die Fasanerie,  $\frac{1}{2}$  Proz. ist Gewässer,  $\frac{7}{8}$  Proz. Haus- und Hofraum und  $3\frac{1}{2}$  Proz. sind Wiesen. Während jetzt 92 Proz. der ganzen Flur zum Ackerbau verwandt und nur  $3\frac{1}{2}$  Proz. Wiesen und  $2\frac{1}{2}$  Proz. Holzung sind, lagen vordem die Grenzen der Waldungen viel näher am Ort, und waren die tiefer gelegenen Flurteile, welche jetzt Ackerland sind, ausgebreitete üppige Wiesenflächen an dem Tonnawasser, dem Östertonnaer und dem Ascharaer = Eckardtsleber Wasser entlang, die als Weideplätze für das Vieh dienten. Die Namen einzelner Flurteile zeigen dies noch an; es gab eine große und kleine Fohlenwiese, ein Kälberried, eine große, mittlere und kleine Teichwiese, die Lenchen-, Siech- und Sauerwiese.

Wenn auch nicht zu den besten Bodenklassen des Landes Gotha gehörig, ist der Boden der Flur Gräfentonna doch recht tragfähig und zum Anbau jeglicher Feldfrucht geeignet.

Fruchtbares, durch gewaltige Wasserfluten angeschwemmtes Land (d. i. meist geschiebefreier Lehm mit Mergel vermischt, auch Löß — Diluvium — genannt) bildet den Hauptteil der Flur und erstreckt sich in einer Breite von 200 bis 700 m von der Eckardtsleber bis zu der Nägelsstädter Grenze zwischen dem Tonna- und Illeber Wasser. Eben solches älteres Schwemmland hat die Flur hinter dem Markt- und Niederthor östlich vom Orte bis zum Seefeld links und rechts von der Döllstädter Straße, sowie südlich vom Ort bis zur Burgtonnaer Flur